

Samstag, 15. März 2014, 19.30 Uhr, Evangelische Kirche Heiden



Das Märchen vom Appenzeller Zäuerli und dem Klassischen Streichorchester

**Walter Frick, Jodler
Hansueli Gähler, Jodler
Walter Neff, Jodler
Die Bube-Chlausgruppe Urnäsch
Laura Halin Mead, Violine
die Camerata Helvetica
und Urs Schneider, Leitung**

mit
**Mozart
Mozart/Herzogenberg
Noldi Alder
Antonín Dvorák**

Bitte beachten Sie die Rückseite dieses Konzertprogramms mit der
Aufführung der Sponsoren, die den «Musikfrühling Heiden 2014» ermöglichten!

Musikfrühling Heiden 2014

MUSIKFRÜHLING HEIDEN 2014: DAS ÜBERSICHTSPROGRAMM

Samstag, 15. März 2014, 19.30 Uhr, Evangelische Kirche Heiden

① Das Märchen vom Appenzeller Zäuerli und dem Klassischen Streichorchester

Die Sponsoren

- Berthold-Suhner-Stiftung
- Dr. Fred Styger Stiftung
- Fonds zur Förderung von Kultur und Brauchtum Appenzell A. Rh.
- Evang. Kirchgemeinde Heiden
- Fredy & Regula Lienhard-Stiftung
- Gemeinde Heiden
- Internationale Herzogenberg-Gesellschaft
- Hirslanden Klinik am Rosenberg

Programm

W. A. Mozart (1756-1791)

Sinfonie in D-Dur KV 181

W. A. Mozart/Heinrich von Herzogenberg (1843-1900)

Rondo in a-Moll für Klavier KV 511/Transkription für Violine und kleines Orchester von Heinrich von Herzogenberg. Schweizer Erstaufführung
Notenedition durch die Herzogenberg-Gesellschaft

Noldi Alder (*1958)

Das Märchen vom Appenzeller Zäuerli und dem Klassischen Streichorchester
komponiert 2012 im Auftrag von Urs Schneider für die Camerata Helvetica

Antonin Dvorák (1841-1904)

Streicherserenade in E-Dur op. 22

Ausführende

Walter Frick, Jodler
Hansueli Gähler, Jodler
Walter Neff, Jodler
Buebe-Chlausgruppe Violnäsch
Laura Halin Mead, Violine
Camerata Helvetica
Urs Schneider, Leitung



Plätze zu Fr. 35.-/28.- | Reservierte Bankreihen | info@herzogenberg.ch | Tel. 071 891 14 22
Spendefreie Internetbestellung: www.herzogenberg.ch/musikfruehling2014.htm

Karfreitag, 18. April 2014, 17 Uhr, Evangelische Kirche Heiden

② G. F. Händel: Der Messias - in der Fassung von W. A. Mozart

- Kulturförderung Appenzell Ausserrhodens
- Kulturpodium Heiden
- Kurverein Heiden
- Migros Kulturprozent
- Peter und Huldi Aeschbacher-Graf Stiftung Heiden
- Raiffeisenbank Heiden
- Stahl Heiden AG
- Steinegg Stiftung Heiden

Herzlichen Dank!

Der Messias

Muriel Schwarz, Sopran
Susanne Schaeffer, Alt
Simon Witzig, Tenor
Hiun Kym, Bass
Collegium Cantorum St. Gallen und Collegium Musicum St. Gallen
Leitung: Mario Schwarz

Baron Gottfried van Swieten, ein grosser Verehrer barocker Musik, verlangte von Mozart, den Messias zu «modernisieren», damit er in den Privatsalons des Wiener Adels aufgeführt werden konnte. Mozart begnügte sich nicht mit platten, konventionellen Änderungen. Neben den Richtlinien, die der Geschmack der Zeit aufstellte, hatte er sich auch nach äusseren Umständen zu richten. Welche das waren und wie er den Messias veränderte? Lesen Sie dazu den ganzen Artikel:

www.herzogenberg.ch/messias-mozart-teresa-frick.pdf

Eintrittspreise Fr. 40.-/50.-/60.-. Vorverkauf: www.ticketportal.com. Das Tagblatt/Appenzeller Zeitung bietet eine Aktion mit 40% Ermässigung, siehe Tagespresse! Mit Stichwort «Abo Plus» oder Vorlage des Talons: 40%-Ermässigung auch bei Ticketportalhotline 0900 101 102 oder Vorverkaufstellen Ticketportal SBB Schalter, Manor, info@collegium.musicum.ch.



collegium musicum
ostschweiz

Programm



W. A. Mozart
(1756-1791)

Sinfonie in D-Dur KV 181
- Allegro spirituoso
- Andantino grazioso
- Presto assai

W. A. Mozart/
H. von Herzogenberg
(1843-1900)

Rondo in a-Moll für Klavier KV 511/
Transkription für Violine und Orchester
von Heinrich von Herzogenberg (1888)
Notenedition durch die Herzogenberg-Gesellschaft
Heiden. Schweizer Erstaufführung.

Noldi Alder
(*1958)

Das Märchen vom Appenzeller Zäuerli
(Naturjodel) und dem Klassischen
Streichorchester (2012)
Solovioline: Michael Zakharov
Solobratsche: Sebastian Vogler
Solocello: Johanna Degen

Antonín Dvorák
(1841-1904)

Streicherserenade in E-Dur op. 22
- Moderato
- Tempo di Valse
- Scherzo. Vivace
- Larghetto
- Finale. Allegro vivace



Vor/nach dem Konzert und in der Pause stellen wir Ihnen auf dem Verkaufstisch CDs mit Werken von Heinrich von Herzogenberg vor: Kammermusik in verschiedener Besetzung, Sonaten, Lieder mit und ohne Klavierbegleitung, Kantaten, Motetten, Chöre a cappella und mit Orchester, Oratorien, Sinfonien, das Violinkonzert, das Klavier-Gesamtwerk (neu!).



W. A. Mozart (1756-1791)

Sinfonie in D-Dur KV 181

- Allegro spirituoso
- Andantino grazioso
- Presto assai



Die D-Dur-Sinfonie KV 181, am 19. Mai 1773 vollendet, ist in der Reihe der neun «Salzburger Sinfonien» der Jahre 1773/74 das letzte Werk einer ersten Gruppe, die Mozart zwischen der letzten Italienreise (Winter 1772/73) und der Wiener Reise vom Juli bis September 1773 geschrieben hat. So verwundert es nicht, dass Sie in der Entwicklung zu Mozarts eigenem sinfonischen Stil, der sich in jener Zeit vollendet, bereits einen ersten Höhepunkt darstellt. Lässt zwar der äussere Bau, vor allem die fließende Verbindung zwischen den Sätzen, noch an die italienische Opernouverture denken, so geht doch die Aussage über jeden konventionellen Ton weit hinaus. Schon der erste Satz, im Wechsel orchestral klinglicher und kammermusikalisch polyphoner Satzweise breit angelegt, bringt eine erste kontrastreiche Unruhe, der im Oboensolo des Andantino grazioso jene kantable Ausgewogenheit entgegentritt, die für die letzten Werke der Salzburger Reihe, vor allem KV 201, so charakteristisch ist.

Die D-Dur-Sinfonie KV 181, am 19. Mai 1773 vollendet, ist in der Reihe der neun «Salzburger Sinfonien» der Jahre 1773/74 das letzte Werk einer ersten Gruppe, die Mozart zwischen der letzten Italienreise (Winter 1772/73) und der Wiener Reise vom Juli bis September 1773 geschrieben hat. So verwundert es nicht, dass Sie in der Entwicklung zu Mozarts eigenem sinfonischen Stil, der sich in jener Zeit vollendet, bereits einen ersten Höhepunkt darstellt. Lässt zwar der äussere Bau, vor allem die fließende Verbindung zwischen den Sätzen, noch an die italienische Opernouverture denken, so geht doch die Aussage über jeden konventionellen Ton weit hinaus. Schon der erste Satz, im Wechsel orchestral klinglicher und kammermusikalisch polyphoner Satzweise breit angelegt, bringt eine erste kontrastreiche Unruhe, der im Oboensolo des Andantino grazioso jene kantable Ausgewogenheit entgegentritt, die für die letzten Werke der Salzburger Reihe, vor allem KV 201, so charakteristisch ist.

Camerata Helvetica

1962 gründete Urs Schneider die Camerata Helvetica, die aus dem damaligen Sinfonieorchester „Pro Musica Orchester St. Gallen“ hervorgegangen war. Nach kurzer Zeit machte sich das Orchester einen guten Namen durch seine hohe Spielkultur und mitreissende Musizierfreude. Während 20 Jahren spielte das Orchester in den Monaten Juli und August in der ganzen Schweiz durchschnittlich 25 Konzerte und wurde somit zu einem wichtigen und vielbeachteten Bestandteil der schweizerischen Kulturlandschaft und gab viele entscheidende Impulse. Besondere Verdienste erwarb sich das Orchester durch konsequent durchgeführte Zielsetzungen: Intensive Förderung von jungen Schweizer Musikern (110 junge Künstler konnten in all den Jahren gegen 2000 mal solistisch auftreten und dabei unschätzbare Erfahrungen für ihr zukünftiges Leben als Berufsmusiker sammeln), bewusste Pflege von nur wenig bekannten Werken der grossen Meister und von praktisch unbekanntem Komponisten des Barock, der Klassik und der Romantik bis zur Moderne, nachhaltiger Einsatz für das Schaffen von zeitgenössischen Schweizer Komponisten wie R. Blum, E. Isoz, P. Mig, A. Möslinger, J.F. Zbinden, W. Vogel, A. Keller, L. Nadelmann, A. Schibler, J. Daetwyler u.a., viele Ur- und Erstaufführungen. Die Camerata Helvetica wurde zunehmend ins Ausland eingeladen, so nach Frankfurt, Stuttgart, München, Innsbruck, Klagenfurt, Wien, Breslau, Ostende, Amsterdam, Haarlem, Florenz, Livorno, Thessaloniki, Athen, Cannes, Paris, Valencia, Barcelona, Ibiza u.a. Zahlreiche LP-, CD- und Rundfunkaufnahmen zeugen von der Qualität und Vielseitigkeit des Orchesters.



1962 gründete Urs Schneider die Camerata Helvetica, die aus dem damaligen Sinfonieorchester „Pro Musica Orchester St. Gallen“ hervorgegangen war. Nach kurzer Zeit machte sich das Orchester einen guten Namen durch seine hohe Spielkultur und mitreissende Musizierfreude. Während 20 Jahren spielte das Orchester in den Monaten Juli und August in der ganzen Schweiz durchschnittlich 25 Konzerte und wurde somit zu einem wichtigen und vielbeachteten Bestandteil der schweizerischen Kulturlandschaft und gab viele entscheidende Impulse. Besondere Verdienste erwarb sich das Orchester durch konsequent durchgeführte Zielsetzungen: Intensive Förderung von jungen Schweizer Musikern (110 junge Künstler konnten in all den Jahren gegen 2000 mal solistisch auftreten und dabei unschätzbare Erfahrungen für ihr zukünftiges Leben als Berufsmusiker sammeln), bewusste Pflege von nur wenig bekannten Werken der grossen Meister und von praktisch unbekanntem Komponisten des Barock, der Klassik und der Romantik bis zur Moderne, nachhaltiger Einsatz für das Schaffen von zeitgenössischen Schweizer Komponisten wie R. Blum, E. Isoz, P. Mig, A. Möslinger, J.F. Zbinden, W. Vogel, A. Keller, L. Nadelmann, A. Schibler, J. Daetwyler u.a., viele Ur- und Erstaufführungen. Die Camerata Helvetica wurde zunehmend ins Ausland eingeladen, so nach Frankfurt, Stuttgart, München, Innsbruck, Klagenfurt, Wien, Breslau, Ostende, Amsterdam, Haarlem, Florenz, Livorno, Thessaloniki, Athen, Cannes, Paris, Valencia, Barcelona, Ibiza u.a. Zahlreiche LP-, CD- und Rundfunkaufnahmen zeugen von der Qualität und Vielseitigkeit des Orchesters.



**W. A. Mozart/
Heinrich von Herzogenberg**
Rondo in a-Moll für Klavier
KV 511/Transkription für
Violine und Orchester (1888)
Schweizer Erstaufführung.

Mozarts Klavier-Rondo KV 511 und Herzogenbergs Transkription

Wir drucken hier einen Auszug aus dem Premierenbericht von Wolfgang Birtel ab. Am 1. Januar 2005 fand im Rahmen eines Konzertes der Saarbrücker «Vereinigung für Musik in der Ludwigskirche» die Uraufführung des Mozart-Klavier-Rondos KV 511 in der Transkription für Violine und Orchester von Heinrich von Herzogenberg (1843-1900) statt. Der Geiger Helmut Haag war der Solist des Neujahrskonzerts des «Neuen Saarländischen Kammerorchesters» mit weiteren Musikern des Rundfunkinfonieorchesters Saarbrücken. Die Leitung hatte Andreas Göpfert.

1787 schrieb Mozart sein elegisch und nachdenklich getöntes Rondo, feingesponnen in der Struktur, mit unerwarteten harmonisch-reizvollen Effekten. Gut hundert Jahr später, 1888 nahm sich der Kompositionsprofessor an der „Königlichen Hochschule für Musik Berlin“ des Kleinods an und schrieb für den berühmtesten Geiger der Zeit (und zugleich Direktor der Hochschule), Joseph Joachim, eine Bearbeitung für Solo-Violine, Flöte, je zwei Oboen, Fagotte und Hörner sowie Streicher. Nach langer Krankheit von Herzogenberg war es das erste Werk, das er abschloss, vermutlich zu des Geigers Geburtstag am 28. Juni 1888: Das Mozart-Rondo war ein Lieblingsstück von Joseph Joachim. Die Bearbeitung durch Herzogenberg lobte er als «wirkungsvolles Arrangement», und es kam zu einem Durchspielen im Rahmen einer Hochschulprobe. Zur einer Aufführung sollte es dann allerdings – aus welchen Gründen auch immer – nicht kommen, so dass sich Helmut Haag, unterstützt von der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft, des Rondos annehmen konnte. Sie sorgte für ein spielfähiges Orchestermaterial, denn die Bearbeitung liegt nur als Manuskript in Joachims Nachlass in der Staatsbibliothek Berlin.

Die Uraufführung in Saarbrücken machte deutlich, wie sehr Heinrich von Herzogenberg, der dem Brahms-Kreis angehörte und dem wir eine Reihe von klangvollen Kammermusik- und Chorwerken verdanken, die Bearbeitung des Klavierstücks für Solo-Violine mit Kammerorchesterbegleitung gelungen ist: Dem Solist beschert sie dankbare Aufgaben, die zwar auf technische Brillanz verzichten, aber dem Gestaltungswillen viel Spielraum geben. Die Begleitung hat Herzogenberg farbig ausgeführt: Bläser und Streicher hat er zu Klangblöcken gruppiert und miteinander wetteifern lassen. Kräftige Akzente und Tutti-Wirkungen weiten den intimen Charakter des Klavier-Adagios gelegentlich ins Orchestrale, wenn auch die kammermusikalischen Töne dominieren. Das Mozartsche Original bleibt dabei in seiner Substanz durchweg erhalten: Gelegentlich ergänzen ein paar Verzierungen, thematische Motive oder – wie bei der Wiederholung des schönen Dur-Mittelteils – zusätzliche Figurationen. Ansonsten verstärkt Herzogenberg den Satz, splittet ihn auf und reichert insbesondere mit dynamischen Momenten die Partitur an.

Helmut Haag und die Musiker des „Neuen Saarländischen Kammerorchesters“ wie des RSO Saarbrücken unter Andreas Göpfert verhalfen dem Mozart/Herzogenberg-Rondo zu einer stimungsvollen und klanglich subtilen Uraufführung: Das Werk ist mehr als eine gelungene Adaption, es ist eine Repertoirebereicherung, die sich wiederzuhören lohnt.

Laura Halina Mead

wurde 1990 in eine britisch-polnische Musikerfamilie in Siegen geboren. Geigenunterricht im Alter von vier Jahren, 2005-2009 Studium bei Prof Gorjan Košuta an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Ein Austauschjahr verbrachte sie über das ERASMUS Programm in London am Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance und studierte dort bei John Crawford, bevor sie zum Herbstsemester 2012 an die Hochschule Luzern – Musik in die Violinklasse von Prof. Sebastian Hamann wechselte und ihren Bachelor im Sommer 2013 abschloss. Zurzeit studiert sie dort im Masterstudiengang Performance.

Mit 15 Jahren debütierte Laura als Solistin mit der Philharmonie Südwestfalen, mehrfach erste Preise auf Bundesebene bei Jugend musiziert in den Wertungen Solo und Kammermusik, sowie den Sonderpreis der Stadt Erlangen für zeitgenössische Musik, 2008 erster Preis beim Lions Musikwettbewerb. Während ihres Austauschjahres gewann Laura den ersten Preis des Leonard Smith and Felicity Young Bowed Strings and Piano Duo Competition und war Finalistin im Trinity Laban Soloists' Competition.

Während ihrer Mitgliedschaft im Landesjugendorchester Nordrheinwestfalen und im Bundesjugendorchester – Konzerttourneen nach China und Südafrika, Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie. Seit 2012 Zuzügerin bei der Philharmonie Südwestfalen, den Niederrheinischen Sinfonikern, dem 21st Symphony Orchestra und dem Gürzenich Orchester Köln.

Meisterkurse und Unterricht bei: Prof. G. Košuta (Köln), Prof. Heime Müller (Lübeck), Prof. Tomasz Tomaszewki (Berlin), Pieter Schoeman (Konzertmeister des London Philharmonic Orchestra), Angelika Stockmann (Essen) und Prof Sebastian Hamann (Luzern).



Das «Abendroth» in Heiden in der Neuzeit

Heinrich von Herzogenberg (1843-1900)

in Graz geboren, studiert in Wien Rechtswissenschaften und gleichzeitig Komposition. Er lernt Johannes Brahms kennen und heiratet die hoch begabte Pianistin Elisabeth von Stockhausen.

Nach ersten Schaffensjahren als Komponist in Graz, beeinflusst vom Schaffen Schumanns, aber auch Wagners, übersiedelt er 1872 in die Musikmetropole Leipzig, wo er mit dem Bach-Biografen Philipp Spitta den «Bachverein zu

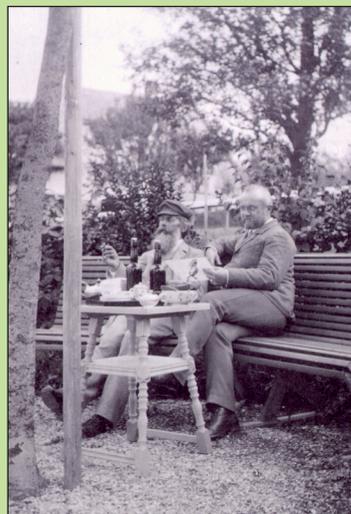
Leipzig» gründet, um die bis dahin kaum bekannten Bach-Kantaten aufzuführen. Die Herzogenbergs pflegen viele Kontakte in der Leipziger Kulturszene und organisieren Brahms-Tage, woraus eine intensive Freundschaft mit dem verehrten Wiener Meister erwächst. In Berlin übernimmt Herzogenberg 1885 eine Professur für Komposition. Auf der Suche nach einem für seine herzkrankte Frau wohlthuenden Urlaubsort entdeckt er 1891 Heiden. Spontan wird beschlossen, im «Nord» ein Haus für die Sommeraufenthalte zu

bauen. Im folgenden Winter verstirbt die Gattin Elisabeth jedoch 44-jährig, so dass der Witwer allein in das von ihm entworfene «Abendroth» einziehen muss, das er nun zum «Freundeshotel» umfunktioniert.

Im ersten Sommer 1892 komponiert er eine Violinsonate, aber auch schmerzvolle Klavierlieder, im folgenden Jahr dann die *Elegischen Gesänge*. Jetzt befreundet er sich mit den Theologen Friedrich Spitta und komponiert vermehrt Kirchenmusik, nachdem er zuvor viel Klavier- und Kammermusik in unterschiedlichen Besetzungen, Chor- und Sololieder, aber auch Kantaten, Sinfonien und ein Violinkonzert geschrieben hat. In Heiden entstehen u.a. das Oratorium *Die Geburt Christi*, die *Erntefeier* und die *Messe e-Moll*. Seit Herbst 1898 an Arthritis leidend, stirbt Heinrich von Herzogenberg am 9. Oktober 1900 in Wiesbaden.

Fast hundert Jahre blieb der Komponist weitgehend in Vergessenheit. Die Aktionen des Kulturpodiums Heiden mit dem Herzogenberg-Zyklus 2000 und den Herzogenberg-Tagen in den Folgejahren, die Gründung der Herzogenberg-Gesellschaft 2004 und die Heidener Homepage www.herzogenberg.ch unterstützen wesentlich die Wiederentdeckung seines Oeuvres mit inzwischen auch zahlreichen CD-Einspielungen und Noten-Neuausgaben. Ein Fonds honoriert neuerdings Veranstalter und Aufführende von Herzogenberg-Werken mit Unterstützungsbeiträgen.

UMD Prof. Dr. Konrad Klek, Präsident der IHG



Heinrich von Herzogenberg und
Friedrich Spitta im
Garten des «Abendroth»
(Sommer 1893)



Verein Internationale Herzogenberg-Gesellschaft www.herzogenberg.ch info@herzogenberg.ch
Andres Stehli, Geschäftsführer, Weidstrasse 32, 9410 Heiden, Tel. 071 891 14 22



Buebe-Chlausgruppe Urnäsch

Hansueli Gähler, Urnäsch

Walter Frick, Urnäsch

Walter Neff, Gonten



Die Naturjodler arbeiten und musizieren schon seit vielen Jahren zusammen, z.T. auch in verschiedenen Formationen. Viele Auftritte im In- und Ausland. Zahlreiche Aufnahmen im Rundfunk, Fernsehen und CD's.



Noldi Alder (*1958)

Das Märchen vom Appenzeller Zäuerli (Naturjodel) und dem Klassischen Streichorchester (2012)



Naturjodel und Zäuerli

Der Naturjodel, im Appenzellerland auch Ruggusserli genannt, nicht zu verwechseln mit dem gemeinen Jodel, ist das älteste Kommunikationsmittel zwischen den Menschen und zwischen Mensch und Tier. Er hat sich aus dem abendlichen Bet- und Segensruf der Hirten auf der Alp entwickelt, welcher Mensch und Tier vor Unglück und bösen Geistern schützen, diese beschwören und vertreiben soll. Im Unterschied zum Alpsegen wird der Naturjodel ohne Text, meist auf die Vokale A, O, U gesungen. Diese mündlich überlieferten oder aus dem Moment heraus frei erfundenen Melodien werden von vielstimmig gesungenen Akkorden begleitet, dem so genannten „Gradhebe“. Zuerst waren es kurze Rufe, die später in Melodien umgewandelt wurden. Diese einfachen Melodien mit ganz eigenständigen Harmonieführungen sind noch heute Ausdruck von speziellen Stimmungen, Regungen und Gefühlen wie Heimweh, Sehnsucht, Ehrfurcht, Innigkeit, Glauben (Betruf, Choral) und Staunen, aber auch von Freude, Stolz, Vertrauen und Würde. Sie bringen nicht selten Zuhörer, ja selbst die Ausführenden zum Erschauern. Diese einzigartige Form der Musiksprache gibt es weltweit nur im Raume des Alpsteins.

Im heutigen Konzert erfolgt nun die Gegenüberstellung mit dem „Klassischen Streichorchester“, wobei eine wundersame Symbiose der gegenseitigen Inspiration und Ähnlichkeit in echten und ehrlichen Ausdrucksweisen entsteht und zum ersten Male überhaupt in dieser Form zum Erklingen kommt. Man bedenke wie viele klassische Komponisten sich von der Volksmusik (Lieder, Walzer, Ländler, Alphorn usw.), so etwa Mozart, Beethoven, Haydn, Schubert, Brahms, Bruckner, Mahler u.a., haben inspirieren lassen!



Noldi Alder

geboren 1958 in Urnäsch AR, gehört zweifellos zu den bedeutendsten, innovativsten und vielseitigsten Volksmusikern, nicht nur in der Schweiz, sondern im ganzen Alpenraum. 1995 Abschluss klassisches Musikstudium im Hauptfach Violine SMPV. Seit 1996 freischaffender Musiker in den Bereichen Klassik, Volksmusik,

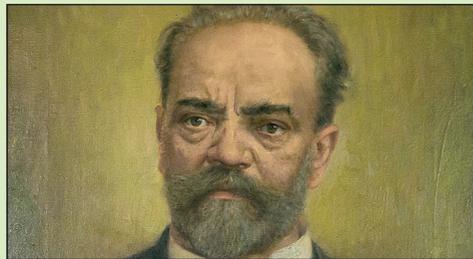
Salonmusik, Komposition und Arrangement. Mitbegründer der Kapelle Alderbuebe. Vertreter der vierten Generation der Appenzeller Volksmusik-Dynastie Alder. Als Volksmusiker seit 45 Jahren aktiv. Projektleitungen und Haupttätigkeiten in den letzten Jahren: Künstlerischer Leiter EXPO 02 am Kantonaltag der Kantone AI, AR, NE.

Ständiger erneuerer des Naturjodels (Gegenbewegung zum Jodlerverband) Hauptprojektleiter des neuen Streichmusikprojekts. Gleichnamige CD in der Reihe Musikszene Schweiz. Musikalischer Berater und Interpret im Film «Bergfahrt». Dieser Film zeigt eine mögliche Fortsetzung der zum Teil starr gewordenen Schweizer Volksmusik. Komposition und musikalische Leitung des Festspiels «Schlacht am Stoons» 2005. Interpret im Film «Heimatklänge» von Stefan Schwietert 2007. Künstlerische Leitung IBK, experimentelle Volksmusik 2007 im Appenzellerland. Künstlerische Leitung beim Festival «Seitenwind» in Wildhaus im Oktober 2007 und Klangkurs für Musikerinnen. Einer von 10 Preisträgern Pro Helvetia: «Volkskultur für morgen» 2007. 1. Kulturpreisträger des Kantons Appenzell Ausserrhoden 2008.

Momentane Tätigkeiten: Klangkombi – Streichquintett mit zeitgenössischen virtuosen Arrangements von Volksmusik, im besonderen Appenzellermusik. Weiterverfolgung der 30-jährigen Feldforschungsarbeiten, im speziellen für Appenzellermusik. Stiftungsrat im Zentrum für Appenzellische Volksmusik. Kurse für Volksmusik im In- und Ausland, u.a. an der Musikhochschule Luzern.

Studien zu den Parallelen zwischen dem Komponisten Bach und dem Baumeister Grubemann. Kompositorische Tätigkeit im Bereich Volksmusik-Improvisation-Klassik. Konzertieren in diversen Besetzungen. Er gilt als eigentlicher Erneuerer der Schweizer Volksmusik. Noldi Alder hat das Werk «Das Märchen vom Zäuerli (Naturjodel) und dem Klassischen Streichorchester» im Auftrage von Urs Schneider für die Camerata Helvetica geschrieben.

Pause



Antonín Dvořák (1841-1904)

Streichserenade in E-Dur op. 22

- Moderato
- Tempo di Valse
- Scherzo. Vivace
- Larghetto
- Finale. Allegro vivace

In nur 12 Tagen brachte Dvořák im Mai 1875 sein op. 22 zu Papier, das er «Serenade» benannte. In der Tat: heitere, sommerliche Stimmung liegt in dieser Musik. Die Partitur legte er zwei Jahre später, als er sich um ein Stipendium bewarb, seinem Gesuch bei (in der Kommission sass auch schon Johannes Brahms!).

Zu der Zeit erfreute sich Dvořák zunehmender Anerkennung. Eben hatte er geheiratet, das erste Kind war geboren. Zu diesem privaten Glück passte zweifellos die unbeschwerte Form der Serenade. Das Werk besteht aus einer Folge von fünf Sätzen (s.o.), die alle bis auf den Schlusssatz als dreiteilige Liedformen konzipiert sind. Das Finale, ein Sonatensatz, enthält Themen-Reminiszenzen an den ersten und den vierten Satz, so dass sich ein innerer Zusammenhang ergibt. So taucht nach einer Exposition mit drei Themen das Hauptthema aus dem vierten Satz (Larghetto) wieder auf. Ausserdem werden in der Reprise Ausschnitte aus dem Kopfsatz zitiert. Zwischen den einzelnen Sätzen wechseln sich expressive und beschwingte Themen ab.

Die Serenade op. 22 wurde vom Hilfsfonds des Böhmisches Theaters in Prag am 10. Dezember 1876 uraufgeführt. Brahms – ohnehin von Dvořáks Kompositionen begeistert – hob den «schönen erquickenden Eindruck» hervor, den das Werk auf ihn gemacht habe.



Urs Schneider

Geboren 1939 in St. Gallen, begann Urs Schneider mit sechs Jahren das Violinstudium, das er 1961 mit dem Violindiplom am Konservatorium Zürich abschloss. Dirigierstudium bei Rafael Kubelik in Luzern, Igor Markevitch in Madrid und Otto Klemperer in Zürich und London. Mit fünfzehn Jahren gründete er sein erstes eigenes Orchester, das zum «Pro Musica Orchester» mit 70 Mitgliedern heranwuchs. 1962 Gründung des «Ostschweizer Kammerorchesters» (Camerata Helvetica). Urs Schneider war Chefdirigent und Künstlerischer Leiter u.a. der «Shreveport Symphony and Opera Society» (USA), der Camerata Stuttgart, als einstimmig berufener Nachfolger von Bernhard Paumgartner der «Camerata Academica Salzburg», des «Haifa Symphony Orchestra», Israel (1984 mit grosser Europatournee) und der «Prager Kammersolisten». Er war Mitbegründer und Chefdirigent des «National Taiwan Symphony Orchestra» und

ständiger Gastdirigent der Belgrader Philharmoniker. Urs Schneider war viele Jahre Jurymitglied des «Concours International des Jeunes Chefs d'Orchestra» des Festivals in Besançon, sowie des Dirigentenwettbewerbes Constantin Silvestri in Bukarest. Im Jahre 2000 war er Präsident der Jury Schweiz zum «Grand Prix Eurovision des Jeunes Musiciens». Leiter von Dirigierkursen in Braunwald, Haifa, Taipei (Taiwan University), Kharkov (Ukraine) und New York.

1962 Beginn der internationalen Karriere mit vier Konzerten in den USA. Seitdem hat er über 180 wichtige Klangkörper von Konzert und Oper in allen Staaten Europas, sowie den USA, Südamerika, Südafrika, Australien und im Fernen Osten geleitet. Eine besondere Bedeutung bekam seit 1969 seine Arbeit mit zahlreichen Orchestern des damaligen Ostblocks (CSSR, Polen, Baltikum, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Ukraine, Belarus, Russland, Georgien, Armenien, Sibirien) um sie mit der deutschen Romantik (Mendelssohn, Brahms, Bruckner, Mahler) vertraut zu machen, dringend notwendige Westkontakte herzustellen (es ergaben sich Konzertreisen mit verschiedenen Klangkörpern in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Italien, Holland, mit der Bolschoi-Oper Minsk, nach Brasilien zum Teatro Amazonas in Manaus) und um mitzuhelfen, selbständig tragende Infrastrukturen mit westlichem Knowhow des Managements aufzubauen.

Neben unzähligen Radio- und TV-Produktionen hat Urs Schneider 60 LPs und CD's eingespielt, darunter praktisch das ganze Orchesterwerk von Joachim Raff. Er gehört zu den erfolgreichsten und meistgereisten Schweizer Dirigenten. www.ursschneider.com



Vom 29. Mai bis 1. Juni stehen im Rahmen des «Musikfrühlings Heiden» die **Herzogenberg-Tage 2014 Heiden** auf dem Programm. Sie stehen unter dem Eindruck



des zehnjährigen Bestehens des Vereins Internationale Herzogenberg-Gesellschaft und bringen Kammermusikkonzerte in verschiedener Besetzung, einen Liederabend, ein Oratorium, Vorträge, Filme, Lesungen, Exkursionen. Einen Überblick und Reservationslinks finden Sie auf der nebenstehenden Seite.

Musikfrühling Heiden 2014

②

Donnerstag, 29. Mai bis Sonntag, 1. Juni 2014, Kursaal und Evangelische Kirche Heiden

③ Herzogenberg-Tage 2014

14.00 Uhr Brieflesungen Herzogenberg und Philipp Spitta: Es begann in Heiden

15.30 Uhr
Fr. 15.–

Liederabend

Andrea Wiesli und ihre Neuedition der 24 Volks-Kinderlieder von Elisabeth von Herzogenberg beim Carus Verlag

Andrea Wiesli, Klavier; Muriel Schwarz, Sopran

Lieder und Klavierwerke von Elisabeth und Heinrich von Herzogenberg und J. Brahms



20.00 Uhr
Fr. 25.–

Stuttgarter Kammersolisten

**Anna Zassimova, Klavier; Hans-Peter Fink, Flöte
Hans-Jörg Alber, Oboe; Uschi Dahlhausen, Klarinette
Max Oberroither, Horn; Oliver Hasenzahl, Fagott und Moderation**

Mozart, Beethoven, Rossini, Herzogenberg



09.30 Uhr

Mitgliederversammlung Herzogenberg-Gesellschaft

12.00 Uhr

Ausflug Rorschach, Mittagessen im Würth Haus und Führung durch die Kunstaussstellung

20.00 Uhr
Fr. 25.–

Kammermusikabend Trio Fontane und Wendy Champney (Carmina Quartett)

**Noëlle Grüebler, Violine; Jonas Kreienbühl, Violoncello
Andrea Wiesli, Klavier; Wendy Champney, Viola**

Radecke, Herzogenberg, Schumann



09.30 Uhr

Pythagoras Strings Berlin «Noblesse oblige. Heinrich von Herzogenberg als Lehrer» – am Beispiel einer aussergewöhnlichen Schülerin.

Fr. 15.–

**Dimitri Tombassov, Violine; Bettina Marquart, Viola
Thilo Thomas Krigar, Violoncello; Christian Knudsen, Moderation**

Streichtrios von Herzogenberg und Ethel Mary Smith



14.00 Uhr

Exklusivprogramm für die Mitglieder der Gesellschaft

16.00 Uhr

Öffentlicher Einführungsvortrag ins Abendprogramm

20.00 Uhr
Fr. 35.–
28.–

«Erntefeier» op. 104. Grosses Oratorium von Heinrich v. Herzogenberg (Ev. Kirche)

**Martina Rüping, Sopran; Elisabeth Graf, Alt; Daniel Sans, Tenor; Klaus Mertens, Bass
Kantorei an der Schlosskirche Friedrichshafen
Kammerphilharmonie Bodensee-Oberschwaben
Sönke Wittnebel, Leitung**

Herzogenberg vollendete sein *opus maximum* am 2. Juli 1898 im Sommerhaus «Abendroth» in Heiden. Die Herzogenberg-Gesellschaft konnte die 361-seitige Original-Partitur, die als Kriegsverlust gegolten hatte und erst 1994 wiederentdeckt wurde, mit der finanziellen Unterstützung ihrer Mitglieder im Herbst 2013 erwerben. So kehrt die «Erntefeier» nach 115 Jahren als Partitur und als Höhepunkt der Herzogenberg-Tage an den Ort ihres Abschlusses zurück.



Sonntag, 1. Juni 2014

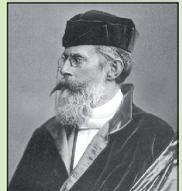
09.30 Uhr

Abschluss-Musikgottesdienst in der Evang. Kirche

Hans Konrad Bruderer, Predigt; Konrad Klek, Orgel; Klaus Mertens, Bass/Bariton

10.45 Uhr

CD-Taufe (Evang. Kirche). Markus Utz und Mitglieder des Ensembles *cantissimo* präsentieren CD Vol. 3 aus dem nun abgeschlossenen, von der IHG gesponserten Choralieder-Projekt bei Carus.



Hotels - Mahlzeiten - Konzerttickets - Abos

Die Herzogenberg-Gesellschaft vermittelt über die Herzogenberg-Tage 2014 Hotelzimmer. Im Hotel Heiden wird an allen Tagen ein Mittag- und Abendessen für die Konzertbesucher angeboten. Voranmeldung bei der Herzogenberg-Gesellschaft ist erforderlich. Alle Details und Ticketbestellmöglichkeiten: Website www.herzogenberg.ch/musikfruehling2014.htm.



Unter dem Patronat der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft Heiden | Geschäftsstelle: Weidstrasse 32
Postfach 138 | 9410 Heiden | Tel. 071 891 14 22 | Fax 071 891 14 23 | info@herzogenberg.ch | www.herzogenberg.ch



Musikfrühling Heiden 2014

Wir danken den nachgenannten Personen, Firmen, Organisationen und Stiftungen herzlich für die Unterstützung des «Musikfrühling Heiden 2014». Dank ihres finanziellen Sponsorings konnte ein hochstehendes und abwechslungsreiches Angebot von Kulturanlässen verschiedenster Stilrichtungen und Schattierungen inszeniert werden!

- Berthold-Suhner-Stiftung
- Dr. Fred Styger Stiftung
- Fonds zur Förderung von Kultur und Brauchtum Appenzell A. Rh.
- Evang. Kirchgemeinde Heiden
- Fredy und Regula Lienhard-Stiftung
- Gemeinde Heiden
- Internationale Herzogenberg-Gesellschaft
- Hirslanden Klinik am Rosenberg
- Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden
- Kulturpodium Heiden
- Kurverein Heiden
- Migros Kulturprozent
- Peter und Huldi Aeschbacher-Graf Stiftung Heiden
- Raiffeisenbank Heiden
- Stahl Heiden AG
- Steinegg Stiftung Herisau
- Stiftung EW Heiden

